

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

25.1.1878 (No. 21)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Januar.

№ 21.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 23. Jan. Die „Provinz-Korresp.“ erblickt in ersten erfolgreichen Waffenstillstands-Verhandlungen zugleich die Wahrscheinlichkeit des baldigen Friedens. Der volle Abschluss des Friedens werde freilich nicht durch beide Kriegführenden allein bestimmt. Die Lösung der in Betracht kommenden Fragen werde theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können. Aber die bisherigen Beziehungen unter den Mächten schienen die Zuversicht zu begründen, daß es auch in diesem entscheidenden Augenblicke der orientalischen Verwickelungen gelingen werde, die Lösung unter voller Wahrung des Friedens zu erreichen. Hierfür schienen die Weisheit und Mäßigung des Kaisers von Rußland, seine innige vertrauensvolle Verbindung mit den Nachbarmächten und die neu bekundeten friedlichen Neigungen Englands Bürgschaft zu gewähren.

† Versailles, 23. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats verlas der Präsident Audiffren-Pasquier ein Schreiben des Präsidenten des italienischen Senats, worin derselbe dem französischen Senat für die Sympathien dankt, die letzterer für den verstorbenen König Victor Emanuel ausgedrückt hatte. — Bei der Wahl eines unabsehbaren Senators erhielt Kefranc (Linke) 129, Duc Decazes (Rechte) 128, General Ducrot 7 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerstückelten sich auf andere Kandidaten, so daß keiner die erforderliche Majorität von 137 Stimmen erhielt. Ein neuer Wahlgang ist auf morgen anberaumt.

† Madrid, 23. Jan. Die königliche Trauung fand statt in Gegenwart der Volksvertreter, aller großen Staatskörperschaften, der Aristokratie und des diplomatischen Corps. Die Vermählten begaben sich von der Kirche in das königliche Palais.

× St. Petersburg, 23. Jan. Ein offizielles Telegramm aus Kasanlik vom 22. meldet: Der gegen den in der Nacht vom 18. zum 19. d. bemerkten türkischen Train abgegangene Oberst Panjutin mit dem Nigly'schen Regiment, dem 11. Schützenbataillon und zwei Geschützen holte zwölf Werst von Hemanli den Train ein, der von sechs Tabors und zahlreichen bewaffneten Einwohnern geschützt war, welche nach heftigem zweifelhaftem Kampfe geschlagen und zerstreut wurden. Panjutin erbeutete 20,000 Wagen. Die Russen hatten einen Verlust von 4 Offizieren und 46 Soldaten.

× St. Petersburg, 23. Jan. Offiziell. Nachdem Adrianopel von den regulären türkischen Truppen geräumt, drangen Dschidi-Boguz und Tscherkessen daselbst ein. Am 20. d. wurde die Stadt von russischer Kavallerie unter den Zuren der Einwohner befreit.

× St. Petersburg, 23. Jan. Ein offizielles Telegramm aus Kasanlik vom 22. meldet: Der Sieg des Generals Gurko bei Philippopol am 15., 16. und 17. Jan. war viel vollständiger und glänzender, als zuerst gemeldet wurde. Gurko kämpfte gegen die gesammte Armee Suleiman Pascha's (40,000

Mann) unter Suleimans Führung. Nach dem Kampfe vom 17. Jan. war die Armee Suleimans endgiltig in zwei Theile zerprengt. 97 türkische Geschütze wurden erbeutet. Die eine Hälfte der türkischen Armee unter Fuad Pascha flüchtete in der Nacht vom 18. in der Richtung auf Najatschin in's Gebirge, die andere Hälfte unter Suleiman wurde in der Richtung nach Paskioi von den Generalen Stobeleff und Karzoff verfolgt.

× St. Petersburg, 23. Jan. Die „Agence Russe“ erklärte die Konstantinopeler Nachricht von dem Vormarsch eines russischen Corps auf Gallipoli formell für unbegründet. Sie hebt hervor, die kaiserliche Regierung verkenne nicht die Wichtigkeit, welche England auf Gallipoli lege. Rußland habe kein Interesse, diesen Punkt zu berühren, welcher nicht in der Sphäre seiner militärischen Operationen liege. Gallipoli werde daher weder befestigt noch angegriffen werden, es sei denn, daß reguläre türkische Truppen sich dort konzentriren; in diesem Fall wäre es unmöglich, solche in der Flanke der Russen zu lassen.

× St. Petersburg, 23. Jan. Die „Agence Russe“ nimmt Akt von den Zeitungstelegrammen aus Wien, welche sagen, daß Oesterreich völlig beruhigt sei über die Wahrung seiner Interessen beim Friedensschlusse, sie meint, daß diese begründete Anschauung Oesterreichs nicht ohne Einfluß sei auf die in London eingetretene Besserung der Situation.

× Konstantinopel, 23. Jan. Die Kammer beschloß von dem Großvezier Aufklärungen zu verlangen wegen der langsame Beförderung der Flüchtlinge auf der Eisenbahn, wodurch viele derselben in Folge der Kälte gestorben seien. Die Russen sollen in Rechan sein.

× Konstantinopel, 23. Jan. Das Parlament nahm eine Adresse an den Sultan an, worin derselbe gebeten wird, den Friedensabschluß zu beschleunigen und, falls dies wegen übermächtiger Härte der russischen Bedingungen unmöglich sei, den Widerstand bis zum äußersten zu organisieren.

× Konstantinopel, 23. Jan. Zur Unterstützung der Flüchtlinge hat sich eine aus den Konsuln und angesehenen Europäern bestehende internationale Kommission gebildet. Es heißt, der Gouverneur von Gallipoli habe diese Stadt verlassen.

× Konstantinopel, 24. Jan. Die Russen sind noch nicht gegen Gallipoli vorgerückt; auch stehen sie nicht in Rechan und Tschoru. Die Nachricht vom Zustandekommen des Waffenstillstandes wird hier mit feierhafter Spannung erwartet. Reisende, welche Samstag Adrianopel verließen und erst Mittwoch in Konstantinopel eintrafen, erzählten, daß die Bahnhöfe von Flüchtlingen und zerprengten Soldaten bis zur Station Kulbi Burgas, wohin die Russen noch nicht gekommen sind, förmlich verlegt ist.

Kriegsnachrichten.

Wien, 23. Jan. (Köln. Btg.) Der Stand der diplomatischen Verhandlungen ist gegenwärtig folgender: Rußland widersetzte sich der Idee nicht, daß die Konferenz der Großmächte diejenigen Bestimmungen des russisch-türkischen Friedens, welche die europäischen Interessen berühren, ratifiziere. Fürst Bismarck hat daher Rußland angerathen, um auf diesem Kongresse nicht majorisiert zu werden, vor Friedensschlusse Deutschland und Oesterreich unbedingt auf seine Seite

zu bringen. Bismarck ist mit Rußlands Forderungen einverstanden. Oesterreich unterhandelt noch unter Bismarcks Auspizien mit Gortschaloff. Daß ein Einvernehmen vollständig erzielt wird, ist sicher. Die Gefahr, Oesterreich an Englands Seite zu finden, ist für Rußland wieder beseitigt. — Aus Cattaro, 22. Jan., wird gemeldet: In Fort Dulcigno schiffen am Samstag sich 1800 Nizams ein. Die Mohamedaner von Dulcigno unterwarfen sich den Montenegrinern, die ihnen Leben und Eigenthum zusicherten. In den Kämpfen am Freitag haben die Montenegriner schwere Verluste erlitten. Von 300 Verwundeten starben bereits über 100, 400 Türken wurden gefangen.

Deutschland.

Berlin, 23. Jan. (R. Z.) Das preussische Staatsministerium trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Regelung der schleswig-holsteinischen Pensionsverhältnisse und der vom Reichs-Gesundheitsamt vorbereitete Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer obligatorischen Leichenschau zur Berathung gelangten. Als Vertreter der letztgenannten Behörde nahm der Geh. Reg.-Rath Dr. Finkenburger an der Sitzung Theil. Es scheint hiernach die Erwartung sich zu bestätigen, daß das Leichenschau-Gesetz in der nächsten Reichstags-Sitzung vorgelegt werden wird.

† Berlin, 23. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Henze, betreffend die Gewährung der Steuerfreiheit für denaturirten Spiritus, fast einstimmig angenommen. Hierauf folgte die Berathung des Berichtes der Unterrichtscommission über die Petitionen des Grafen Droste-Bischoffing und Gen. betr. die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in Volksschulen durch Geistliche. Während Seitens der Kommission der Uebergang zur Tagesordnung beantragt wurde, stellte Reichensperger den Antrag auf Ueberweisung der Petitionen an die Regierung zur Abhilfe, wofür der Antragsteller in langer Rede eintrat. Gneist befürwortete den Kommissionsantrag, ebenso der Regierungskommissar Stauder; letzterer führte Folgendes aus: die Kirche habe das Recht, zu verlangen, daß ihre Religion rein und unverfälscht gelehrt werde; der Staat habe das Recht, die Schule in jeder Hinsicht zu leiten. Das vom Zentrum verlangte Verfahren verstoße gegen die Verfassung, die allen Konfessionen gleiche Rechte garantire. Der Kultusminister habe seine bezüglichen Grundzüge in der Verfügung vom 18. Februar 1876 niedergelegt, die rechtlich festbegründet sei und auf dem Boden der Verfassung stehe. Die Berücksichtigung der heute berathenen Petitionen würde gegen diese Verfügung, gegen das Gesetz, gegen die Beschlüsse dieses Hauses und gegen die Urtheile des Obertribunals verstoßen. Die Beschwerden der Petenten könnten nicht beachtet werden, ehe sie sich nicht auf den Boden der Verfassung, des Gesetzes und der Thatfachen stellten. Die Beschwerden seien auch äußerst übertrieben. Ueber 2000 katholische Geistliche ertheilten noch heute wie bisher den Religionsunterricht an Volksschulen. Was die Leitung des Religionsunterrichtes anbetreffe, so seien an 10,545 Schulen nur 1806 Geistliche ausgeschloffen. — Der Kultusminister empfahl ebenfalls den Kommissionsantrag; das Verlangen der Petenten sei unerfüllbar; ein Dispens vom Religionsunterricht unzulässig. Ein Gewissenszwang liege nicht vor. Den Religionsunterricht ertheilten meist solche Lehrer, die von den

* Ein seltsames Leben.

Von Miß M. E. Braden.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 20.)

Maurice hatte, ehe er Cornwall nach seiner Unterredung mit Churchill verließ, alle Anordnungen für Mariel's Reise getroffen. Es war bestimmt worden, daß Martin seine Schwester in die Nähe Londons bringen solle, mit Phoebe als Wärterin. In weniger als vierundzwanzig Stunden nach seiner Abreise von Boreel End hatte er Martin telegraphirt, daß er eine angenehme Wohnung zwischen Kentish Town und Highgate gefunden habe.

Drei Tage später zog Mariel in diese Wohnung, von der langen Reise ermüdet, aber sehr ruhig. Ihre Tochter erwartete sie auf der Schwelle ihrer neuen Heimath.

Sehr traurig, sehr ergreifend war diese Begegnung. Der Mutter konnte man nicht begreifen, daß dies edel aussehende Mädchen, das sie mit den Armen umschlang und ihre schwachen Schritte führte, wirklich das Kind sei, welches ihr vor Jahren geraubt worden war.

„Es ist freundlich von Ihnen, zu kommen,“ sagte sie sanft, „und Sie gefallen mir; es ist aber thöricht, mir sagen zu wollen, daß Sie mein Kind sind.“

Martin brachte einen berühmten Arzt aus Cavendish Square, um Mariel zu sehen. Er sprach einige Zeit mit ihr, fragte nach dem Ursprung ihrer Krankheit und betrachtete sie aufmerksam. Sein Urtheil lautete dahin, daß hier keine Hoffnung sei.

Juzina hörte dies mit tiefem Schmerz. Alles, was kindliche Liebe dieser sanften Dulderin darbringen konnte, brachte sie freiwillig dar; sie widmete der Mutter ihre Tage, ihre Nächte gehörten dem Publikum. Maurice war ihr aber immer zur Seite und seine Gegenwart verjagte ihr das Leben.

Er hatte seinen Fall den Advokaten vorgelegt, und selbst der vor-

sichtige Anwalt der Familie war zu dem Bekenntniß vermocht worden, daß es durchaus kein zweifelhafter Fall sei. Wie groß aber war trotzdem sein Erstaunen, als ihm drei Tage später Mittheilung gemacht wurde, daß die Herren Pergament und Pergament seine Anwälte gesprochen, die Dokumente untersucht, die Beschaffenheit des Falles erörtert und endlich die Bereitwilligkeit ihres Klienten kundgegeben hatten, das Verhältniß in seinem ganzen Umfange, ohne Rechtsstreit, zu übergeben.

„Ich habe aber doch Herrn Penwyn mitgeteilt, daß seine Cousine bereit ist, einen Vergleich einzugehen, die Hälfte des Wertes vom Gute anzunehmen und ihn im Besitz des Grundeigenthums zu belassen,“ sagte Maurice.

„Herr Penwyn zieht es vor, das Gut vollständig abzugeben.“

Maurice besuchte die Herren Pergament und Pergament, erklärte dem Chef der Firma, daß die junge Dame, in deren Namen er handle, nicht den Wunsch habe, ihre vollen Ansprüche auf Equite Penwyn's Testament geltend zu machen, und daß sie einen Ausgleich dem vorziehen werde, daß Herr Penwyn und seine Frau aus Haus und Hof vertrieben würden.

Zuzina war bei dem Gedanken an Churchill's Verzichtsleistung entsetzt. All ihr altes Mißtrauen verschwand dabei — sie gedachte seiner als großmüthig, uneigennützig —, da er auf diese Weise, aus einem ererbten Rechtsgesühl, Stellung und Verhältniß angab.

„Ich werde an ihn schreiben,“ sagte Juzina. „Ich bin seine Verwandte und ich will ihm von Herzen, wie eine Cousine an ihren Vetter, schreiben. Er soll nicht in Armut versterben, weil meines Großvaters Testament mich ermächtigt, sein Gut zu fordern. Gottes Gerechtigkeit und der Menschen Gerechtigkeit sind himmelweit verschieden.“

16. Kapitel.

Mit der Zeit geht Alles vorüber.

Fünfzehn Tage und fünfzehn Nächte wachte Churchill am Kranken-

lager seiner Gattin und gönnte sich während dieser Zeit nur so viel Ruhe, als sein erschöpfter Körper bedurfte, um nicht ganz zu unterliegen. Aus London waren zwei der bedeutendsten Aerzte herbeigerufen worden. Sie hatten ernste Besprechungen in Madge's Ankleidezimmer gehalten, in jenem reizenden Zimmer, wo sie so glückliche Stunden in der ersten Zeit ihrer Ehe verlebt hatte.

Dann war nach vierzehntägiger Ungewißheit ein entscheidender Morgen gekommen, an welchem ihn der Londoner Arzt und Dr. Hilgard im tiefsten Schweigen empfangen hatten. Der kleine, grauhaarige Doktor aus Seacombe wandte sich ab und schlich nach dem Fenster; der Londoner Arzt ergriff Churchill's Hand, ohne ein Wort zu sagen.

„Ich verstehe,“ sagte Churchill. „Es ist Alles vorbei.“

Er verließ sie, ohne ein Wort weiter zu sagen, und lehrte in das verdunkelte Zimmer zurück, wo unter den Augen der verzweifelnden Biola, die von Anfang an die Pflege ihrer Schwester mit Churchill getheilt hatte, Madge Penwyn's kurzes Leben seinem Ende rasch entgegenging.

Nur im Fieberwahn hatte Madge ihres Gatten Namen gerufen, obwohl derselbe ihr in all' ihren Phantasien auf den Lippen schwebte und all' ihre irren Gedanken nur ihn allein zum Gegenstand hatten.

(Fortsetzung folgt)

Konzertbericht.

** Karlsruhe, 24. Jan. Der hiesige Gesangverein „Viederklinge“ gab gestern Abend eine musikalische Abendunterhaltung, deren Programm in allen Theilen sehr anerkannterwerth durchgeführt wurde. Unter den vorgeführten Chören ließen besonders Meereshülle und glückliche Fahrt von Fischer, die Besper von Betschoden (mit dem aus weiter Ferne erklingenden und dadurch urplötzlich in die vom Dichter geschilderte Situation versenkenden »Jubilate Amen!«), Seligster Traum von Wöhrling und Chor der Winger und Schiffer aus Loreley von Bruch, ein klaugvolles, frisches Stimmmaterial und ein sorgfältiges

Bischöfen selbst anerkannt sein. Man werde unter den notwendigen Garantien verfahren, wie dies den Altkatholiken gegenüber geschehen sei. — Birchow sprach gleichfalls für den Kommissionsantrag. Nach der Rede Birchow's wurde die Debatte geschlossen. v. Schorlemer beantragte namentlich die Abstimmung. Das Haus beschloß, die Abstimmung morgen vorzunehmen.

H. München, 23. Jan. Wie der „B. Jtg.“ von hier aus Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, sollen die Abgeordneten Horn, Dr. Ludwig, Rechtsrath Ruppert und Freitag, sämtlich der ultramontanen Partei angehörig, ihre Mandate niederlegen wollen. Darüber ist nun großer Jammer in der Partei und das hiesige Organ der „Gemäßigten“, der „Bayr. Kurier“, gibt demselben in folgenden Worten Ausdruck: „Wir glauben, daß es Pflicht eines jeden Abgeordneten ist, das ihm erteilte Mandat so lange zu behalten, als er sich und sein Verhalten im Einklange mit dem Willen seiner Wähler weiß. Die Schwierigkeit und Unerquicklichkeit der Lage, der geringe Erfolg selbst der redlichsten und eifrigsten Bestrebungen soll und darf nicht Anlaß zur Fahnenflucht werden. Unsere Partei hat an parlamentarisch geschulten Männern ohnedies keinen Ueberfluß, die meisten unserer Abgeordneten haben eine verhältnismäßig kurze Schule parlamentarischen Lebens hinter sich, wohin soll es führen, wenn die Aelteren plötzlich aus den Reihen treten und Neulingen Platz machen, während die schwierigsten Verhandlungen im Gange sind oder bevorstehen. Aushalten! rufen wir daher unseren Vertretern insgesammt und jedem Einzelnen zu, unter der eben erwähnten Voraussetzung fortbauender Uebereinstimmung mit ihren Wählern.“ Bezüglich der Mandatsniederlegung des der gleichen Partei angehörigen Frhrn. v. Griesbeck theilt das „Sächs. Vaterland“ mit, daß derselbe von seinen Wählern „ein sehr gefalztes Mißtrauensvotum erhalten habe“.

Aus Passau wird berichtet: „Der Briefträger Knab, der sich als Redakteur des „Volksfreund“ wegen Beleidigung des Landesherrn eine Festungstrafe von 4 Monaten zugezogen hat, befindet sich seit Beginn des Jahres in Strafhaft auf Oberhaus. Der Bischof von Passau hat ihm das Messessen verboten, beziehungsweise in der Schlosskapelle zu Oberhaus nicht gestattet (wie es schon dem Dr. Mittler während seiner dortigen Haft geschehen war); Knab hat hiegegen Beschwerde nach Rom ergriffen, auf deren Ausgang man sehr gespannt sein darf.“ — In München ist die gegen das Kennkomité vom letzten Oktober festgesetzte Haupttrennung anlässlich der bedauerlichen Unglücksfälle eingeleitete Kriminaluntersuchung, nachdem dargethan wurde, daß dasselbe für diese Vorkommnisse nicht zur Rechenschaft gezogen werden könne, eingestellt worden. — Unter der Mannschaft der Garnison Augsburg ist der Typhus in epidemieartiger Heftigkeit aufgetreten; um nun die dortigen Militärlazarette evaluieren zu können und günstigere Bedingungen für Unterkunft und ärztliche Behandlung zu haben, wurde in dem Lager Lechfeld ein besonderes Lazareth errichtet, in welches schon gegen 60 Mann verbracht wurden. — Auch aus Würzburg wird berichtet: „Da seit Anfang d. M. mehrere zum Theil typhöse Erkrankungen im Schulseminar dortselbst vorkommen, so hat die l. Regierung angeordnet, sämtliche Lokalitäten des Seminars einer gründlichen Reinigung und Desinfektion

auf wirksame Vortragannonen gerichtetes Studium erkennen. Einen vorzüglichen künstlerischen Werth hatten die in ihren subtilsten Wendungen mit wohlklingendem Ton und geschmackvoller Schattierung gehaltenen (wenn auch für eine Männerstimme wohl nicht durchaus geeigneten) Redevorträge des Hrn. Kammerjägers Hauser und die besonders nach technischer Seite durch vollendete Sauerheit und graziose Reichtigkeit in den schwierigsten Passagen (letzter Satz des Mendelssohn'schen Konzerts) brillirenden Violinsoli des Hrn. Hofmusikanten Freiberger. Das Konzert wurde außerdem im wahren Sinne des Wortes „verschönt“ durch die Mitwirkung der Hof-Opernsängerin Frä. Burger. Derselbe machte sich in dem hundertjährigen Jubel aus „Hugenotten“ der sonst ausschließlich unserer „Rosine aller Nationen“, Lucia, Rose Fricquet u. zugehörigen Bezeichnung eines himmelkräftigen, lehrreichen Singebüchleins würdig, das selbst neben unserer allerehrten Dida Arethe auf ein „Lächeln in den Herzen der Hörer zu erwerben verheißt.“

(Europäischer Wetterbericht.) Trotz des die ganze verfloßene Woche im ganzen Westen und Südwesten Europa's andauernden hohen Barometerstandes verursachte dennoch eine am 14. d. M. über Norwegen entstandene Depression einen sehr bedeutenden Wetterumschlag über dem größten Theil unseres Kontinents; am genannten Tage erreichte die Barometerdifferenz bereits 45 Millimeter (Barichy 784, Norwegen 739 Millimeter), und trat die Verstärkung der Westwinde und Temperaturzunahme über Norddeutschland ein, während in Süddeutschland und Oesterreich noch Frostwetter anhielt. Doch trat bereits in der Nacht vom 14. bis 15. auch in Wien der Wetterumschlag mit großer Heftigkeit ein und waren besonders die Nordabhänge der Alpen, sowie das Donaultal am ärgsten davon heimgesucht. Da dort sowohl die Winde die größte Stärke, wie die Niederschlagsmengen ihre größte Höhe erreichten, so notiren: Frost in der Zeit vom 15. bis 18. Januar 175, Regen über 80, Wien 32, München 22, Greifeld 58, Pößl 13 Millimeter Regen, wodurch besonders die Nebenflüsse der Donau eisfrei wurden. Nachdem am 16. d. M. durch eine neue Depression (welche sich rasch östlich wendete) nochmals Stürme in Mitteleuropa auftraten, folgte bald allgemein wieder hoher Luftdruck und Beruhigung der Atmosphäre mit Winddreherung gegen Nord und Abkühlung. Auffallender Weise erreichte diesmal die Winde im Innern des Landes eine größere Stärke als auf der See, und waren besonders der Ocean wie der Kanal nur sehr schwach, die Nordsee nur mäßig stark bewegt. Italien wurde von dem dieswöchentlichen Temperaturumschlag gar nicht beeinflusst und herrschte daselbst kontinuierlich ruhiges, ziemlich strenges Winterwetter; so meldet am 15. Moncalieri - 8, Florenz - 3, Rom - 1.2 Grad Celsius; gestern und vorgestern Florenz 0.0, Rom +2.0 Grad Celsius in den Morgenstunden.

zu unterziehen. Zu diesem Behufe wurden die Zöglinge mit Ausnahme der Kranken bis zum 1. Februar in die Heimath entlassen.“ — Die „Augsb. N. N.“ melden: „Auf Wunsch des l. Staatsministers der Finanzen, Hrn. v. Riedel, begab sich eine Deputation Großindustrieller nach München, um über die einzuschlagende Handelspolitik sich zu benehmen, damit dem in den nächsten Tagen von dort nach Berlin abgehenden Regierungsvortreter zu den deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Konferenzen die nötigen Instruktionen gegeben werden können.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Jan. Es ist nicht richtig, so wird hier auf das Bestimmteste versichert, daß die russischen Truppen Befehl hätten, unter allen Umständen vorwärts und eventuell in Konstantinopel hinein zu marschiren, und so fest ist man davon überzeugt, daß der Waffenstillstand alsbald allem weiteren Vordringen ein Ziel setzt, daß die Möglichkeit einer, wenn auch nur vorübergehenden Okkupation der türkischen Hauptstadt noch gar nicht in Rechnung gezogen wurde. Was die russischen Bedingungen angeht, so leidet es keinen Zweifel, daß dieselben von Hrn. v. Kowloff dem Grafen Andrássy in der gestrigen — sehr lange dauernden — Konferenz mitgeteilt sind; vielleicht wurden ihnen auch Erläuterungen und Zusicherungen beigegeben. Sie werden indess noch als strenges Geheimniß behandelt und es wollen nur die dem Grafen Andrássy amtlich nächststehenden Persönlichkeiten aus seinen Äußerungen den allgemeinen Eindruck davongetragen haben, daß, sobald zwischen den kriegführenden Theilen die Friedensbedingungen vereinbart worden, das Recht Europa's, die von ihnen etwa tangirten europäischen Interessen in irgend einer Form vor sein endgiltig entscheidendes Forum zu ziehen, zur vollen Geltung gelangen werde.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die ersten von dem Justizminister Dufaure in republikanischem Sinne bewerkstelligten Personalveränderungen in den Ober-Staatsanwaltschaften und einigen höheren Richterstellen. 5 Generalprokuratoren werden abberufen oder in Pensionsstand versetzt, 6 erhalten einen anderen Amtskreis; der von dem Herzog von Broglie seiner liberalen Gesinnungen wegen von der Generalprokuratur in Besançon abberufen und zum Appellationsgerichts-Rath in Caen, welche Stelle er aber nicht annahm, ernannte Hr. Perivier wird in sein altes Amt wieder eingesetzt und einige ebenfalls von dem Ministerium vom 16. Mai gemagregelte Generaladvokaten erhalten Beförderung, wie auch 3 von Broglie abgegebete Staatsanwälte zu Appellrathen ernannt werden.

Der Generalrath des Seine-Departements eröffnete gestern seine Session und schritt zunächst zur Bildung seines Bureaus. Der mit 42 gegen 34 Stimmen zum Präsidenten gewählte Hr. Engelhard richtete an die Versammlung eine Ansprache, in der er zum Schluß sagte:

M. Herren! Wir treten in eine neue Ära ein. Die Republik hat den Kampf für ihr Dasein ausgedämpft; sie ist fortan unaustrittbar, aber jetzt muß sie sich demokratische Grundlagen geben, die Mißbräuche abschaffen, den enterbten Klassen von Neuen sein. Nachdem sie in der Politik Ordnung geschaffen hat, muß sie in der Gesellschaft die Gerechtigkeit walten lassen. Ja, wir geben besseren Tagen entgegen, denn die geistige Emanzipation Frankreichs vollzieht sich... Wer dürfte noch daran zweifeln, während man schon Vorbereitungen macht, eine Säcularfeier für Boltaire zu halten? Die Freie, die seit hundert Jahren ausgestreut worden sind, haben Früchte getragen; sie haben den Staatsbürgern, den politischen Reaktionen, der literalen Propaganda widerstanden. Sie werden endlich obliegen! Ein letztes Wort, m. H., ich sollte sagen: ein letzter Wunsch! In einigen Monaten werden alle Nationen der Welt Besucher auf die Ausstellung schicken. Paris wird ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten wissen; damit aber dieses große Fest vollständig sei, wollen wir hoffen, daß eine umfassende Amnestie den Opfern unserer Bürgerzwänge gestatten wird, an den heimischen Herd zurückzukehren. Man kann nicht eine Verbrüderung der Völker feiern, wenn nicht zuvor die Veröhnung zwischen den Kindern eines und desselben Vaterlandes erfolgt ist.

Das schon erwähnte, von dem Präsidenten des italienischen Senats an den Herzog v. Audiffret-Pasquier gerichtete Telegramm lautet wörtlich:

Rom, 19. Jan., 5 Uhr 40 M. Nachm.
An den hochansehnlichen Präsidenten des Senats der französischen Republik in Versailles.

Als Dolmetscher der einmüthigen Gesinnungen des Senats des Königreichs Italien danke ich herzlich den Senat der französischen Republik, welcher am Donnerstag, während man in Rom das Leichenbegängniß unseres erlauchten Fürsten und Vaters, Victor Emanuel II., König von Italien, feierte, seine Sitzung aufhob zum Zeichen der Sympathie der französischen Nation für die italienische Nation und um dem Andenken des Königs eine Huldigung darzubringen, welcher, ein befähigter Freund Frankreichs, mit unerschütterlicher Festigkeit die nationale und liberale Sendung zu erfüllen suchte und wußte, die ihm von seinem großherzigen Vater und durch die einmüthigen Wünsche seines Volkes anvertraut war.

Der Präsident des Senats des Königreichs Italien,
L. Cecilio.

Versailles, 22. Jan. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Auf der Tagesordnung steht die Prüfung der Wahl des Hrn. Detoors, offiziellen Kandidaten in Limoux, deren Umbesetzung beantragt ist. Hr. Detoors gibt zu, daß in seinem Wahlbezirk eine gewisse Anzahl Gemeinderäthe, Maîtres und Schulmeister abgesetzt worden, befreit aber, daß diese Maßregeln seiner Wahl zu Gute gekommen wären, welche er einzig dem festen Zusammenhalten aller Konfessionen und der zwischen den Republikanern herrschenden Spaltung verdankt. Abg. Marco führt aus, was die Verwaltung Alles für den Regierungskandidaten gethan: 6 Gemeinderäthe wurden aufgelöst, 26 Maîtres und 19 Adjunkten suspendirt, 45 Schulmeister versetzt, 12 Schulkollegen geschloffen; außerdem durchgezogen zwei Polizeikommissäre die Dörfer und verbreiteten überall Schrecken. Abg.

Provoost de Launay der Jüngere: Hr. Marco spricht von persönlicher Freiheit und hat am 4. September einen Gerichtspräsidenten und eine andere richterliche Person verhaften lassen. Abg. Marco: Ich rechne es mir zur Ehre an zwei Mißthätige des 2. Dezember in's Gefängniß gebracht zu haben. Die Wahl des Hrn. Detoors wird mit 301 gegen 189 Stimmen umgestoßen. Diejenige des Hrn. Esignard in Baume les Dames ist dem Hause ebenfalls zur Invaliderung empfohlen. Abg. Laisant holt zu seinem Bericht nach, daß in Baume les Dames im Augenblick der Wahlen 15 Maîtres und 3 Adjunkten ihres Amtes enthoben und 43 Schulmeister versetzt worden sind. Hr. Esignard, der am 28. Oktober in einer Stichwahl siegte, erklärt die gegen das Ergebnis derselben gerichteten Anklagen für ein Mandat seiner Feinde. Schon im Jahr 1876 hatten sich vier republikanische Abgeordnete des Doubs gegen ihn verbündet, und da sie keine Wahl nicht zu verhindern vermochten, deren Umbesetzung erwirkte. In Oktober wurden die alten Feindschaften wieder gegen ihn eröffnet, Senatoren und Abgeordnete verschwärzten es nicht, den Redner zu verleumdern, und zu denen, welche von seiner Wahl abtraten, weil sie doch nicht bestätigt werden würde, gehörte auch Hr. A. Grévy. Hr. Esignard wird nicht müde, die Rechtmäßigkeit seiner Sache zu verteidigen. Nachdem er zwei Stunden gesprochen, beantragt er, weil es inzwischen spät geworden, die Behandlung auf Freitag fortzusetzen. Die Kammer beschließt, eine Abend-Sitzung zu halten, um den Fall zu erledigen. Die Sitzung wird demzufolge um 6 1/2 Uhr aufgehoben und um 6 1/2 Uhr wieder aufgenommen.

Hr. Esignard fährt fort: Er räumt sich der weißen Affäre die, wenn er im Kampfe unterliegen sollte, sich für ihn zu einem ehrenvollen Reichthum gestalten würde; aber es ist ihm nicht unbekannt, daß, während er alle Gefährten der offiziellen Kandidatur besaß, die Regierung heimlich einen Andern, den Marquis de Montier, bevorzugte. Was die Maßregelung der Gemeinderäthe, Maîtres, Schulmeister und Schankwirthe betrifft, so kann sie billiger Weise dem Gewählten nicht zur Last gelegt werden, und seine Feinde, die Abgeordneten des Doubs, haben ihm nur das Eine vorzuwerfen: daß er gestimmt hat. Berichterstatter Laisant will nicht auf alle von dem Redner behaupteten einzelnen Punkte eingehen, hält es aber für seine Pflicht, gegen die Beschuldigungen, mit denen er einige seiner Kollegen überhäuft hat, Einsprache zu erheben. Abg. Albert Grévy: Ich für meinen Theil werde auf die Angaben des Hrn. Esignard, als von einem Angeklagten kommend, nicht antworten... Präsident Grévy: Es gibt hier keinen Angeklagten, sondern nur einen Abgeordneten, der seine Wahl verteidigt, und Redner hätte sich dieses Andrus nicht bedienen sollen. Hr. A. Grévy: Ich werde nicht antworten, um den Augenblick nicht zu verzögern, da die Kammer eine Wahl umsetzen wird, die zu den abscheulichen Früchten der offiziellen Kandidatur gehört. Hr. Esignard ist überzeugt, daß er alle Beschwerdepunkte des Berichts zu nichte gemacht hat und daß die Majorität mit der Umbesetzung seiner Wahl eine Niederträchtigkeit begehen würde. Präsident macht Redner bemerkt, daß er sich durch diese Äußerung gegen die dem Hause schuldige Achtung verzehe. Hr. Esignard erklärt, daß er nur von einem möglichen Urtheile, welches noch nicht ergangen ist, sprach; wenn aber, was er nicht glauben kann, die Kammer in diesem Sinne über seine Wahl erkennen sollte, so würde er sich vor dem Richterpruch beugen und hingehen um seine Kandidatur neuerdings zu stellen. Präsi. Grévy stellt Hr. Esignard vor, daß er als ehemaliger Staatsanwalt nie gestimmt haben würde, daß Jemand sich vor Gericht so benommen hätte wie er sich vor der Kammer benimmt. Verdient etwa das Abgeordnetenhaus weniger Achtung als ein Gerichtshof? Abg. Canedo d'Ornano: Ja weil es Richter und Partei zugleich ist. Präsident: Das ist es aber nicht. Hr. Baudry d'Asson: Es benimmt sich aber alle Tage so. Präsident ruft Hr. Baudry d'Asson zur Ordnung. Die Wahl des Hrn. Esignard wird mit überwiegender Mehrheit umgestoßen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Jan. Im Anschluß an eine frühere Veröffentlichung dieses Blattes über die von der Groß. Regierung zur Bekämpfung der Lebensmittel-Versälfung ergriffenen Maßnahmen theilen wir nachstehend eine Uebersicht der Station für Lebensmittel-Untersuchungen in dem chemischen Laboratorium des Groß. Polytechnikums während der zweiten Hälfte des Jahres 1877 mit.

Die unter der Leitung des Professors Dr. Birnbaum stehende Centralstation, welche nach der durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. Dezember 1876 in's Leben gerufenen Organisation diejenigen Untersuchungen von Lebens- und sonstigen Gebrauchsmitteln vorzunehmen hat, welche ein verwickeltes Verfahren erfordern und deshalb die Kräfte der lokalen Untersuchungsstationen übersteigen, hat in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1877 254 Untersuchungen mit zusammen 571 Einzelbestimmungen durchgeführt. Von diesen Untersuchungen bezogen sich auf Trinkwasser 23, Milch 6, Butter 5, Bier 14, Mehl 13, Wurst 109, Zucker, Schokolade 44, Wein 1, Gewürze 20, grüne Tapeten und Wolle 6, bleichendes Ledertuch 12, tierische Körper 1.

Die Trinkwasser-Proben waren eingesendet von den Bezirksämtern Karlsruhe, Konstanz, Rastatt, Ettlingen, Buchen und Sindheim, die Milch-, Butter- und Bierproben sämtliche von dem Bezirksamt Karlsruhe, die Mehlproben von den Bezirksämtern Karlsruhe, Pforzheim, Baden, Konstanz und Rastatt; Wurstwaren wurden untersucht für die Bezirksämter Karlsruhe, Konstanz, Rastatt und Adelsheim, Zuderwaren und Schokolade für die Bezirksämter Karlsruhe und Rastatt, als Beobachtung von Kinderwagen verwendetes Ledertuch für die Bezirksämter Karlsruhe und Mannheim, Tapeten und Wolle für das Bezirksamt Karlsruhe, Gewürze für die Bezirksämter Mannheim und Karlsruhe, Gesäuge, bei dem Vergiftung vermutet wurde, für das Bezirksamt Karlsruhe. Was die Resultate der vorgenannten Untersuchungen anbelangt, so mußten viele der eingesandten Wasser für untauglich zur Benutzung als Trinkwasser bezeichnet, die Wurstwaren wegen Vermischung mit Brod, Mehl u. d. d. Gewürze wegen Beimengung fremder organischer und unorganischer Stoffe (Ziegelmehl im Zimmt u. d. d.) häufig als gefälscht bezeichnet werden; eine Mehlprobe (von Pforzheim) enthielt eine Beimischung von Kestalt; grüne Wäster, mit welchen Weichmachungs-Konjekt verziert war, wiesen Bleifarben auf und die ledernen Kinderwagen-Decken waren im höchsten Grade bleichlich; in weitaus den meisten Fällen aber zeigten sich die vermuteten Fälschungen als nicht vorhanden.

Wenn hiernach auch die Furcht vor Lebensmittel-Versälfungen im

Allgemein als etwas übertrieben bezeichnet werden muß so ist doch das erhöhte Interesse, welches Publikum und Behörden dieser für das öffentliche Wohl so wichtigen Angelegenheit zuwenden und welches sich in dem vermehrten Gebrauche der Centralstation für Lebensmittel-Untersuchungen (571 Einzelbestimmungen im zweiten Halbjahr 1877 gegen 276 im ersten Halbjahr), sowie in der notwendig gewordenen Veranlassung einer dritten Auflage der von Professor Dr. Birnbaum verfaßten Instruktion „Einfache Methoden für Prüfung wichtiger Lebensmittel auf Verfälschungen“ äußert, mit Freude zu begrüßen, da nur auf dem Wege einer möglichst ausgedehnten, scharfen und unablässigen Kontrolle dem durch zeitweise Außerachtlassung eingerissenen Uebel einer gewohnheitsmäßigen Verfälschung der Gegenstände des allgemeinen Konsums wirksam gesteuert werden kann.

Forzheim, 21. Jan. Der Boranschlag des hiesigen Stadtgemeindefausthalts bezieht sich in Einnahmen und Ausgaben auf 710,359 M. 31 Pf. Davon sind durch Umlagen 439,244 M. 19 Pf. aufzubringen, wozu noch ein aus dem Jahre 1876 herrührendes Defizit von 24,670 M. kommt, so daß im Ganzen 513,934 M. 32 Pf. umzuliegen sind. Da die gesetzlichen Maximalbeiträge von den Klassen- und Kapitalrenten-Steuerkapitalien die Summe von 17,882 M. 83 Pf. ergeben, so verbleibt zur Repartition auf die Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer-Kapitalien, welche sich auf 24,328,730 M. und 23,882,250 M. zusammen auf 48,210,980 M. belaufen, ein Betrag von 496,101 M. 50 Pf. und resultiert hieraus ein Umlagefuß von 93 Pf. pro 100 M. Steuerkapital. Dieser hohe Umlagefuß fällt um so mehr ins Gewicht, als die Steuerkapitalien in letzter Zeit eine starke Erhöhung erlitten haben. Der bedeutende Mehrbedarf gegen früher rührt hauptsächlich von den gesteigerten Schulbedürfnissen, vermehrten Ausgaben der Armenpflege und der Erhöhung des Bauetat (für Pflasterungen) her. Bei den von Jahr zu Jahr sich steigenden Ausgaben ist darum begreiflich, daß der Gedanke an Schaffung neuer Einnahmequellen, so namentlich an die Einführung eines Octrois (wie gestern schon in diesem Blatte erwähnt) hier festen Grund zu fassen beginnt.

Forzheim, 22. Jan. (Pf. B.) Letzten Sonntag Abend zwischen 4 und halb 5 Uhr wurde von verschiedenen Personen das Phänomen einer Luftspiegelung (Fata Morgana) beobachtet, welches von der Altpfarrer Brücke aus in südwestlicher Richtung sichtbar war. Es zeigte deutlich die Gestalt eines aufsteigend auf dem Berge stehenden, in hochrother Farbe glühenden großen Gebäudes, welches von tiefblauer Himmels- oder, da er flach anzuliegen schien, besser Untergründe sich erhob. Die gleiche Erscheinung, welche ziemlich lange anhält, wurde vom Seehaus, von dort aus in der Richtung nach Birn zu, beobachtet. Die Erscheinung soll einen herrlichen Anblick gewährt haben.

Heidelberg, 22. Jan. Gestern Abend gegen 7 Uhr, erzählt die „Heidelb. Ztg.“, trafen die beiden Schiffer Heinrich und Friedr. Knobel von Biegehausen mit aufgespanntem Segel über den Neckar, um den Architekten Schneider auf das jenseitige Ufer zu bringen. Bei dem heftigen Winde schlug das Schiff nach dem Bassel etwa 30 Fuß vom Ufer entfernt war, um, und dabei fand Heint. Knobel den Tod in den noch immer hochgehenden Wellen, während Friedrich Knobel und Architekt Schn. das Ufer glücklich erreichten konnten.

Mannheim, 24. Jan. Der Stadtrat, die Handelskammer, der landwirtschaftliche Bezirksverein und das Comité der Tabak-Interessenten haben wegen der projektirten Tabaksteuer eine Einladung zu einer am nächsten Sonntag im hiesigen Saalbau stattfindenden Versammlung ergeben lassen.

Sinsheim, 23. Jan. (L.) Allenhalben hört man bei uns Klagen darüber, daß im Verhältnis zu den Butterpreisen die Milchpreise hier noch hoch stehen. Während in unserer Umgegend die Milch wie früher zu 18 Pfg. wieder verkauft wird, muß man hier das sog. „Häsele“ noch mit 21 Pfg. begnügen. Wenn im vorigen Jahre durch den großen Futtermangel dieser Milchpreis gerechtfertigt erschien, so ist es in diesem Jahre das Gegenstück. In voriger Woche wurde das Pfund Butter um 75 Pfg. hier verkauft, also wäre 20 Pfg. für eine alte Maß Milch ein ganz anständiger Preis.

Bom Lauberggrund, 20. Jan. (L.) Unsere Bäche und Flüsse sind nun wieder etwas ruhiger geworden und in ihr altes Bett zurückgekehrt; jedenfalls wäre nun dem Mangel an Wasser, worüber manche Mütter klagen, gründlich abgeholfen. Der rasche Wechsel der Witterung hat aber, scheint's, manche Krankheiten verursacht und es hat z. B. an mehreren Orten des Schülberggrundes der Schulunterricht ausgesetzt werden müssen. — Der Klage über Geschäftslosigkeit begegnet man auch bei uns; letztere hat für unsere Gegend hauptsächlich ihren Grund darin, daß neben dem Herbstausfall wenig Nachfrage nach dem „Neuen“ ist. Die Fleisch-, Butter- und Brodpreise sind etwas zurückgegangen; auch haben manche der Brauer — hauptsächlich dem Beispiel ihrer Mäntner Herren Kollegen folgend — den Preis des Bieres per Liter auf 20 Pfg. herabgesetzt.

Baden, 21. Jan. Die gestrige Generalversammlung des Gartenbauvereins gab den Mitgliedern ein erfreuliches Bild von dem zunehmenden Gedeihen desselben, indem durch den Kassier ein Baarvermögen von 1011 M. 61 Pf. und eine Mitgliederzahl von 220 pro Ende 1877 nachgewiesen wurde.

Lahr, 23. Jan. Unsere „Lahrer Zeitung“ setzt ihre Betrachtungen über „Tabaksteuer und Tabakmonopol“ fort und macht dabei über das sogenannte englische System, d. i. gänzliches Verbot des Tabakbaues unter Anderem folgende Bemerkungen: „Die Anhänger des englischen Systems finden sich zumeist unter dem Handelsstande, und es läßt sich dieses leicht erklären. In der Tabaksteuer unbedingt verboten, so muß aller Tabak eingeführt werden und geht somit durch die Hände der Händler, namentlich der Großhändler.

Den Tabakfabrikanten wird von dieser Seite in Aussicht gestellt, bei der Billigkeit der Arbeitskräfte in Europa gegenüber denen von Amerika werde bei Rückvergütung der Zölle die Verarbeitung des amerikanischen Tabaks zur Wiedererzeugung einen Aufschwung nehmen, wie er bei der Verarbeitung des geringeren inländischen Tabaks nie möglich ist. Da beim englischen System der Handel und der Verkauf von Tabak im Innern frei ist, so haben Händler und Verkäufer kein Interesse, sich gegen das englische System zu wehren; in ihrem Interesse liegt es aber, das Monopol abzuwehren, das ihnen jedes Geschäft in Tabak abnehmen würde. Daher lieber gänzliche Vernichtung des Tabakbaues als das Monopol; vom Standpunkt einer kurzfristigen Politik aus haben sie Recht.“

— Und ferner:

Doch genug jetzt von dem Tabakbauer und seiner durch das englische System vernichteten Erziehung, betrachten wir die Sache noch von einer andern Seite. Die 20 1/2 Millionen M., welche der heimische Tabakbau jährlich einträgt, würden, einen gleichen Tabakverbrauch vorausgesetzt, nicht nur unsern Tabakbauern entzogen, sondern würden für Rohtabak ins Ausland abfließen und dort als Prämie für den Tabakbau wirken. Unsere Nachbarn würden dazu lachen, wenn Deutschland durch Unterdrückung des Tabakbaues ihnen selbst ein günstiges Abnahmefeld für ihren Tabak eröffnen würde, und Amerika würde gewiß unser Verfahren loben, welches seinem Tabakbau so kräftig unter die Arme greifen würde.“

Kenzingen, 22. Jan. Nachstes Frühjahr wird hier eine höhere Bürgerschule, vorerst mit 3 Klassen, ins Leben treten. Die von Groß-Oberlehrer hier für geforderten Mittel wurden in gestriger Gemeinderathssitzung einstimmig bewilligt; hierdurch wird einer erheblichen Anzahl Familien von Kenzingen und Umgegend Gelegenheit zur höheren Ausbildung ihrer Kinder in unmittelbarer Nähe geboten.

Freiburg, 22. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch das Feuerzeichen alarmirt. Es brannte in der Baufabrik der Gebrüder Hegner dahier. Der Brand war aus bis jetzt noch nicht aufgeklärte Ursache wahrscheinlich bei einer Feuerungseinrichtung in der Schreinerwerkstätte ausgebrochen, wo eine Anzahl von Arbeitern beschäftigt war. Bei heftigem Winde griff das Element rasch der schnell und zahlreich herbeigeeilten Feuerweh sehr rasch um sich, so daß der vom Feuer ergriffene Theil der Fabrik, der fast ganz aus Holz erbaut war, fast gänzlich zerstört wurde. Doch gelang es den eifrigen Anstrengungen der Feuerweh mittelst mehrerer bei dem Hegnerschen Etablissement angebrachten Hydranten nach etwa 1 1/2 Stunden des Feuers vollständig Meister zu werden. Der Schaden ist an sich nicht gerade sehr bedeutend, doch wird in Folge dessen das Geschäft der Gebrüder Hegner, eine der wenigen Baufabriken, die noch größere Aufträge anzuführen haben, eine unliebbare Störung erleiden.

Schoppheim, 21. Jan. (St.) Heute (Montag) wird, wie an mehreren andern Orten, eine Suppenanstalt eröffnet. Diefelbe ist ein Privatunternehmen, das Beachtung verdient, wenn seine Leistungen, wie erwartet werden darf, dem Bedürfnisse, Arbeitsleuten und Familien eine kräftige, gesunde und wohlgeschmeckende Nahrung um billigen Preis zu liefern, gerecht zu werden vermögen. Der Unternehmer ist der Metzger und Wirth zum „Hans Sachs“. Derselbe gibt um 15 Pfennig eine Portion Suppe (1/2 Maß oder 7 1/2 Deciliter), bestehend abwechselnd aus Gerste, Reis, Bohnen, Brod, Kartoffeln u. d. gehacktem Fleisch. — Dieser billige Preis kann allerdings nur dann gewährt werden, wenn die Theilnahme eine größere sein wird (bis jetzt sollen von Seite der Gemeinde und Privaten nur etwa 20 Portionen fest bestellt sein).

Rosel, 23. Jan. Am letzten Sonntag fand in der „Tanne“ zu Hochal eine stark besuchte landwirthschaftliche Besprechung statt. Hr. Landwirthschaftslehrer Landerer behandelte die Frage der Viehfütterung. Der populär gehaltenste Vortrag des Abends fand allgemeinen Anklang; an den Vortrag reihte sich eine lebhaft besprochene und beantwortete Hr. Landerer alle an ihn gestellten Fragen zur Zufriedenheit der Anwesenden.

Vermischte Nachrichten.

— In einem Pariser Arcanonsissement erschien kürzlich ein Brautpaar zur Trauung vor dem Standesbeamten. Die Brautleute gehörten beide angeesehenen, wohlhabenden Familien an; der Bräutigam stammte aus Mülhausen. Bei Feststellung des Personalstandes entdeckte der Maire, daß der Bräutigam aus dem Elsaß ausgewandert ist, ohne zu optiren, daher dem Militärdienst in beiden Vaterländern sich zu entziehen mußte. Darüber unzufriedene Mienen in dem zahlreich versammelten Publikum von Verwandten u. A. als nun der Maire an die Braut die Trauungsfrage richtete: „Consentez-vous“, erfolgte aus dem Munde des Mädchens ein entschiedenes „non“. Allgemeine Senation natürlich! Zu dem Bräutigam gewandt, sprach die Braut halblaut noch die Worte: „Ich will keinen Mann, welcher sein Vaterland verläugnet (d. h. also nicht für Frankreich optirt), um ihm nicht dienen zu müssen.“ Sprach's und ging.

Nachricht.

† Rom, 23. Jan. Das Journal „Diritto“ meldet: Das Ministerium beschloß, die gegenwärtige parlamentarische Session zu schließen und die neue am 14. Februar zu eröffnen.

† Rom, 23. Jan. Der Papst ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

† London, 23. Jan. Gestern fand ein Ministerrath statt. Der Schatzkanzler Northcote empfing eine Deputation konservativer Deputirter, welche der Regierung die Beobachtung ernstlicher Aufmerksamkeit gegenüber einer etwaigen Verzögerung beim Abschluß der Waffenstillstands-Verhandlungen anempfahl. Northcote gab den Ernst der Situation zu und versicherte, die Regierung werde an der Politik einer bedingten Neutralität festhalten.

† St. Petersburg, 23. Jan. Im kaiserlichen Palais fand heute in Gegenwart der Mitglieder der kaiserlichen Familie, der hohen Würdenträger vom Civil und Militär, sowie des diplomatischen Corps die Trauung des Sohnes des Großfürsten Wladimir auf die Namen Boris Wladimirovitch statt. Der Kaiser, Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und die Großfürstin Konstantin vertraten die Patenstellen. Kaiser Wilhelm vertreten durch den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

† St. Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolous aus Kasanlik vom 22. meldet: General Strukoff hat am 20. ohne Kampf Adrianopel besetzt und eine provisorische Verwaltung aus Einwohnern verschiedener Nationalitäten eingesetzt. Die 30. Division sollte am 22. in Adrianopel sein. Der Großfürst verläßt Kasanlik am 24. und hofft am 27. in Adrianopel zu sein.

† Athen, 23. Jan. Das neue Kabinett ist folgendermaßen gebildet: Comanduros, Präsidium und Inneres; Theodor Delamiris, Auswärtiges und Kultus; Dumbullis, Marine; Papamichalopoulos Finanzen und Justiz; Soferos Petmezaz Krieg.

Karlsruhe, 24. Jan. 6. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Groß-Ministeriums des Groß-Hauses und der Justiz für 1878 und 1879; Berichterstatter Frhr. v. Göler. 3) Berathung des Kommissionsberichts über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aenderung von Bestimmungen der Gesetze über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Notariat; Berichterstatter Frhr. v. Marschall.

Karlsruhe, 24. Jan. 29. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 25. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern für die Jahre 1878 und 1879 und zwar Tit. VIII, IX, X und XI der Ausgabe; Berichterstatter Abg. Hufschmid. In Verbindung hiermit 3) Berathung des Antrags der Abgg. Lender und Genossen, die Aenderung des Gesetzes vom 19. Februar 1874 über die Vorbildung der Geistlichen betr.

Frankfurter Kurszettel.

Die fettgedruckten Kurse sind vom 24. Jan., die übrigen vom 23. Jan.

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	95
Preußen 4 1/2% Oblig. 1047	1047
Baden 5 1/2% „ 1013	1013
„ 4 1/2% „ 95 1/2	95 1/2
„ 4% „ 95 1/2	95 1/2
„ 3 1/2% „ v. 1842ff. 94 1/2	94 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat. 100 1/2	100 1/2
„ 4% „ 94 1/2	94 1/2
Württemberg 5 1/2% Obligat. 103 1/2	103 1/2
„ 4 1/2% „ 101 1/2	101 1/2
„ 4% „ 95 1/2	95 1/2
Nassau 4% Obligationen 95 1/2	95 1/2
Gr. Hessen 4 1/2% Obligat. 97 1/2	97 1/2
Österr. 5% Silberrente	56 1/2
„ 4 1/2% „ 56 1/2	56 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	165 1/2
Deutsche Bank	102 1/2
Deutsche Vereinsbank	73 1/2
Darmstädter Bank	106 3/4
Österr. Nationalbank	68 1/2
Österr. Kredit-Aktien	191 1/2
Rheinische Kreditbank	83 1/2
Deutsche Effektenbank	106 1/2
4 1/2% pflanz. Markbahn 500fl.	113 1/2
4% pflanz. Ludwigsbahn 250fl.	78
5% pflanz. Pr. Staatsbahn	217
5% „ „ Lombarden	66
4% „ „ Nordwestb.-A.	92 1/2
5% „ „ „ 2. Em. 200fl.	102
5% „ „ „ 200fl.	149
5% Pranz.-Josef-Eisenb.	110
„ 208	208
5% „ „ Pr. i. S.	78
5% „ „ Pr. i. S.	78
5% „ „ Pr. i. S.	77 1/2
5% „ „ Pr. i. S.	68
5% „ „ Pr. i. S.	70 1/2
5% „ „ Pr. i. S.	70 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
5 1/2% Pranz. Bräm. 100Zfl.	137
Edinb. Winer 100-Edinb. Rente	110
Babr. 4% Prämien-Anl. 12 1/2	12 1/2
Babische 4% „ 120 1/2	120 1/2
„ 3 1/2% „ 136 1/2	136 1/2
Braunsch. 20-Zehr.-Loose	83 1/2
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—
Kassach.-Gungensb. Loose	24 60
Deut. 4% 250fl. Loose v. 1864	98
„ 5% 50fl. „ v. 1860	106 1/2
„ 100-fl.-Loose v. 1864	—
Ungar. Staatsloose 100 fl. 150.-	150.-
Kass.-Graz 100-Zehr.-Loose	69 1/2
Schweid. 10-Zehr.-Loose	43 60
Finnländer 10-Zehr.-Loose	83 60
Meininger 7-fl.-Loose	19.-
Obenburger 40-Zehr.-L.	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 3/4	203 1/2
Paris 100 Frs. 2/4	81.-
Wien 100 fl. W. 4 1/2	170 40
Disc. 100 fl. W. 4 1/2	—
Holland. 10 fl. St.	16 65
Ducaten	95.-55
20-Francs-St.	16.17-21
Engl. Sovereigns	20.33-38
Russische Imperial	16.65-70
Dollars in Gold	4.16-19

Berliner Börse. 24. Januar. Kreditaktien 880.50, Staatsbahn 431.-, Lombarden 133.50, Disc. Commanbit 114.-, Reichsbank 155.70. Tendenz: Schwach.

Wiener Börse. 21. Januar. Kreditaktien 224.70, Lombarden 78.50, Anglobank 97.50, Napoleonsd'or 9.40. Tendenz: Still.

New-York, 24. Januar. Gold (Schlußkurs) 101 1/2.

Wetter- und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzoglich. Hoftheater.

Freitag, 25. Jan. 1. Quartal. 13. Abonnementsvorstellung. Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten, von Freitag. Anfang 6 Uhr.

Wie ungemein verbreitet die Leiden an Gicht und Rheumatismus sind, sollte uns heute in äußerst interessanter Weise durch ein kleines Schriftchen bekannt werden, welches in einfacher Zusammenfassung die dankbaren Worte vieler Hunderte von Glücklichentzienten, welche unter Schilderung ihrer für unheilbar gehaltenen Leiden, all der gebrauchten vielen Kuren, der unendlichen Schmerzen und Qualereien, selbst noch am Wendepunkt des Lebens, das Heilverfahren des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. anwendet hatten und nun wieder in Bollgenuss ihrer Gesundheit gelangt waren. Wir greifen nur aus diesem Schriftchen als besonders erwähnenswerth das Schreiben eines Herrn Friedr. Sparing aus der Grube „Prinz Wilhelm“ in Frelstedt (Braunschweig) heraus, in welchem der schwer geprüfte Mann nach einem 22-jährigen schmerzhaften Gichtleiden, durch eine nur 3-wöchentliche Kur in herrlicher Weise seine völlige Genesung schildert. — Wie wir erfahren, ist das Heilverfahren ein durchaus rationelles und nicht mit Kurfisurerei zu verwechseln. Herr Moessinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums, ohne die früher angewendeten Kuren, Medicamente und Quacksalbereien wissen zu wollen, und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen. — Dieses Schriftchen, ein Beitrag zur Statistik menschlichen Leidens, kann allen Gicht- und Rheumatismus-Kranken als eine trostliche Lectüre und zugleich Warnung dienen, sich den erfahrenen Händen des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. anzuvertrauen.

Todesanzeige.
U. 668. Krozingen i. Br.
Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher Vater

Karl Kaiser,
Großh. Notar in Krozingen, heute in seinem 72. Lebensjahre nach längerem schwerem Leiden, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, sanft im Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bittet,
Krozingen, den 23. Januar 1878,
Im Namen der Hinterbliebenen:
Bertha Kaiser.

Todesanzeige.
U. 685. Ueberlingen.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß Herr
Anton Wolf, Rentier
(früher Buchhalter bei Bankier von Haber, sowie Müller u. Conf.), Samstag 19. Januar, nach langen schweren Leiden in einem Alter von 55 Jahren 11 Monaten sanft zur ewigen Ruhe eingegangen.
Ueberlingen, den 23. Januar 1878.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
F. Gebhard.

U. 670.1. Freiburg.
Erledigte Lehrerstelle.
An der höheren Töchterschule dahier ist bis Ostern eine Stelle mit einer geringen Gehaltszulage zu besetzen, welche vorzugsweise den französischen Sprachunterricht in den oberen Klassen über nehmen kann. Der Gehaltsgehalt ist 1000—1200 Mark nebst freier Wohnung.
Bewerbungen mit Vorlage der Zeugnisse und des Bildungsganges sind an unterzeichnete Stelle zu richten.
Freiburg i. Br., 14. Januar 1878.
Der Stadtrat.
Schuler,
Oberbürgermeister.
Wörder.

U. 671.1. Stuttgart.
Auskünfte über Firmen
in Württemberg, sowie ganz Deutschland erteilen prompt. Billige Abonnements sind eingerichtet. Tarif liegt zu Diensten.
Seiden, Gentner & Cie.
Im großen Saal.

U. 672.1. (186/1).
Homöopathische Apotheke
Stuttgart
Hom. Haus- & Taschen-Apotheken, Hom. Literatur etc.
Sämtl. Hom. Spezialitäten wissenschaftlich zubereitet.
Homöopathische Einrichtungen.
Dr. Seckel & Schultze.

Stelle - Gesuch
U. 688.1. Ein Kaufmann geachteten Alters sucht womöglich sofort geeignete Stelle. Ration kann gestellt werden. Auch würde einem nachweislich rentablen Geschäft, welches Uebernahme oder Association vereinigt, der Vorzug gegeben.
Adressen beziehe man bei der Expedition dieses Blattes unter Chiffre 77 niederzulegen.

U. 678.1. A. Streit,
Rohre
Daunwolltude
und
Stuhl- tude
sowie
Eretrone,
schwarze u. farbige
Sammet
verwendet in
jedem Maß zu
Fabrikpreisen.
Ettlingen.

U. 686.2. Mingsheim, Amt Studfal.
Stammholz-Versteigerung.
Montag den 28. Januar d. J. werden aus hiesigem Gemeinwald, District III, Bretz, auf der Hirsbachleise 68 zu Boden liegende Eichenämme, zu Bau- und Nagelholz, auch theilweise zu Holländer geeignet,
öffentlich versteigert.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Gedenktag.
Mingsheim, den 21. Januar 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Kaiser.
vdl. Dammert.

U. 610.2. J. Nr. 75. Karlsruhe.
Lehrerschule
des Sächsischen Frauenvereins.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß für das Schuljahr 1878/79 an Schülerninnen - Personalschülerinnen - der I. Klasse der Lehrscheule durch den Großherzoglichen Oberschatzrat folgende Stipendien bewilligt werden können:
a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 Mark und ein solches von 400 Mark;
b. für ein katholisches Waisenmädchen aus dem ehemals fürstbischöflichen Bruchsalter Orten ein Stipendium von 500 Mark;
c. für ein evangelisches Waisenmädchen aus Orten der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach mit den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Pflaum ein Stipendium von 500 Mark;
d. für Töchter von Angehörigen aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession ein Stipendium von 400 Mark und ein solches von 300 Mark.
Der Unterricht beginnt Ostern 1878 und umfaßt weibliche Handarbeiten (Stricken, Häkeln, Nähen, Kleidermachen), Zeichnen, deutsche Sprache, Rechnen und Buchführung, Geographie und vaterländische Geschichte, Naturkunde mit besonderer Rücksicht auf die Haushaltung, französische Sprache, weiterhin auch Haushaltungsgeschäfte wie Kochen, Waschen und Säugen.
Der Pensionspreis für Wohnung, Kost und Unterricht beträgt jährlich 440 Mark. Die Bewerberinnen um Stipendien müssen das Alter von vierzehn Jahren zurückgelegt haben und sich im Besitz der Kenntnisse befinden, welche in der oberen Klasse einer Elementarschule erlangt werden. Zugnisse hierüber sind nebst ärztlichem Gesundheitszeugniß den an die unterzeichnete Stelle zu richtenden Einträgen, welche die an Bewilligung der obigen Stipendien geknüpften Voraussetzungen nachzuweisen haben, anzuschließen.
Eingaben, welche ohne die vorgeschriebene Nachweise eintommen, können keine Berücksichtigung finden.
Karlsruhe, den 16. Januar 1878.

Sächsischer Frauenverein.
Abtheilung I.
U. 679.1. Nr. 1027. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden. Sparkasse.
Die behufs des Abschlusses vorgelegten Sparbüchlein wollen gegen Rückgabe des ausgestellten Scheines bei unserer Hauptkasse wieder in Empfang genommen werden.
Karlsruhe, im Januar 1878.
Der Verwaltungsrath.

U. 559.3. Karlsruhe. Die so vorzüglich
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder**
empfehle in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Originalflaschen.
G. Daeschner.

U. 669.1.
Siehermeister-Gesuch.
Für unsere Eisengießerei suchen wir einen ganz tüchtigen, erfahrenen Siehermeister, der sich über seine Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, und sehen persönlichen oder schriftlichen mit Zeugnissen versehenen Anerbietungen nebst Angabe der Eintrittszeit zc. zc. entgegen.
Gebrüder Decker & Co. in Cannstadt.

U. 677. Nr. 167. Schwarzsach, Amt Bühl.
Stammholz-Versteigerung
Die Gemeinde Schwarzsach versteigert in dem Gemeinwald, Schlag 13, an der Straße nach Bühl gelegen,
Dienstag den 5. Februar,
vormittags 10 anfangend:
53 Ross Eichen, worunter sich 20 Stück Holländer befinden
Hierauf laßt ein,
Schwarzsach, den 23. Januar 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Seiler.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ganten.
U. 875. Nr. 1492. Engen. Gegen Michael Kästle, Schuster von Blumenfeld, haben wir Kant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagelohet anberaumt auf
Samstag den 16. Februar,
vormittags 9 Uhr.
Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerentschluß ernennt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers, und Gläubigerentschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gemalthaber für den Empfang aller Einbindungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angelagert, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.
Mannheim, den 7. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Wengler.

U. 827. Nr. 1097. Wertheim. In der Gant gegen Kaufmann A. Witscherling von Wertheim werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen weder vor noch in der hiesigen Tagfahrt angemeldet haben, von der vorstehenden Masse ausgeschlossen.
Wertheim, den 18. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

Erbetenweisungen.
U. 789. Nr. 981. Ettenheim. Landolin Fritschmann Wittwe, Theresia, geb. Dorner, von Ettenheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht
binnen 4 Wochen
Einsprache dagegen erhoben wird.
Ettenheim, den 16. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempf.

U. 871. Nr. 971. Die Wittwe
des Anton Senn von Umweg, Helene, geb. Maier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Dieser Bitte wird entsprochen werden, wenn nicht
binnen 2 Monaten
Einsprache dagegen erhoben wird.
Bühl, den 18. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
W. Bäcker.

U. 786. Nr. 470. Pfullendorf.
1 Unter Nr. 40 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
Die Firma: Gustav Zimmermann, vormals J. G. Walter Sohn.
Zutuber ist der lebige Kaufmann Gustav Zimmermann dahier.
2. Die Firma: J. G. Walter Sohn ist erloschen.
Pfullendorf, den 17. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
W. Bäcker.

U. 859. Nr. 3046. Heidelberg. Die sub. D. 80 des Gesellschaftsregisters eingetragene Firma R. Marx Söhne in Heidelberg ist erloschen.
Heidelberg, den 11. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
W. Bäcker.

U. 897. Nr. 1078. Adelsheim. Unser Fahndungsausreiben vom 19. November v. J., Nr. 10,059, nehmen wir, da der Thäter ermittelt und verhaftet ist, zurück.
Adelsheim, den 23. Januar 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenjchon.

U. 643. Nr. 1007. Schwellingen.
Bekanntmachung.
Die Fehdeereinigung in der Gemerkung Redaran, District Hermsholmer Büßfeld, betr.
Eschloch.
Nachdem die Arbeiten der Vollzugskommission revidirt sind, wird Tagfahrt zur Schlussverhandlung auf dem Rathhause in Redaran auf
Samstag den 9. Februar,
vormittags 10 Uhr,
anberaumt.
Hieron werden die Beteiligten mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Vollzugskommission die Zutheilungssache über den neuen Besitz den Beteiligten zugestellt, Plan sammt Tabellen und Akten auf dem Rathhause zu Redaran angelegt sind und in der Tagfahrt etwaige Einwendungen oder Beschwerden der Eigentümer oder dritter Berechtigter vorgetragen werden können.
Schwellingen, den 21. Januar 1878.
Großh. bad. Bezirksamt
Leuz.

U. 565.2. Schliengen.
Fahrnißversteigerung.
Gemäde, Bücher- und Weinversteigerung.
Der Theilung wegen lassen die Erben des verstorbenen Josef Reiser von Steinenhald am
Dienstag den 29. Januar d. J. und den darauf folgenden Tagen, jeweils vormittags 9 Uhr anfangend,
im Pfarrhause in Steinenhald nachbeschriebene Fahrnisse öffentlich gegen Baarzahlung zu Eigentum versteigern, wozu Kauflusthaber eingeladen werden.
Beschreibung der Fahrnisse.
A. Hirsorien, Landschafts-, Genre- und sonstige Gemäde, älteren und neueren Datums, größtentheils noch sehr gut erhalten, insbesondere über 100 größere und kleinere Delgemäde, darunter größere Landschaften, Dorf- und Spielplätze, Stillde aus der hl. Geschichte, dem Alltagsleben, Studien- und Charakterköpfe.
B. Schnitzwerke und Figuren aus Eber, Holz, Bein oder Lyon, Perlen und landschaftliche Gruppen darstellend.
C. Eine ziemlich reichhaltige, gut erhaltene Bibliothek - mehrere hundert Bände - darunter vollständige größere Werke deutscher Klassiker, sowie geschichtlichen und theologischen Inhalts.
D. Vorräthe an Holz und Wein, und zwar ca. 36 Hektoliter Wein aus den Jahren 1874 bis 1877; endlich
E. Silber, Silberwaaren (insbesondere Eßbestecke), 3 Stüd- und 6 Wanduhren, Bett- und Weißzeug, Teppiche, Leinen, aufgerüstete Betten, Garnituren, Fauteuils, 1 Schiffsanker, Sekretär, Kommode, Waschkommode, Gartenbank, Schreibpult, Esstisch, ca. 10 Stüd größere und kleinere Tische und Bänke oder Stühle, Bücherregal, eine Stempelpresse, Rohr- und Strohhüte; ein eiserner Kochherd, Küchen-, Porzellan-, Glas- und Holzgeschirr, Bier- und Kippgeschirr.
Ferner eine Boden- und eine Handtrötte, 11 Stüd Häfer und sonstiges Holz-, Eisen- und Bandgeschirr; landwirtschaftliche Garten- und sonstige Geräte, Oelankerlöl und sonstiger Handrath.
Die sämtlichen Fahrnisse sind in gutem Stande und kann vor der Versteigerung im Pfarrhause Einsicht genommen werden.
Zunächst kommen am Dienstag den 29. Vormittags, die Gemäde, Schnitz-, Bier- und Kippgeschirr zum Ausbrot, alsdann die Bücher und Handrath, und am Mittwoch den 30., Nachmittags, der Wein, Holz- und Bandgeschirr.
Ankauf wird auch bei Unterzeichnetem ettheilt.
Schliengen, den 12. Januar 1878.
Der Großh. Notar
Denber.

U. 675. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Badisch-Sächsischen Gütertarif vom 10. Dezember 1874 ist mit Wirkung vom 25. Januar d. J. der XL. Nachtrag zur Ausgabe gelangt, welcher für den Transport von Kohlen und Eisenfabrikaten zc. nach und von Mannheim ermäßigte Frachttäge enthält. Exemplare dieses Nachtrags werden von unserer Güterexpedition in Mannheim unentgeltlich abgegeben.
Karlsruhe, den 23. Januar 1878.
General-Direktion.

U. 676. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 15. März d. J. wird der Ausnahmefrachttag von 90 M. für die Beförderung von Erntelohnen und Korns ab Mannheim nach Mannheim außer Kraft treten.
Karlsruhe, den 23. Januar 1878.
General-Direktion.

U. 684. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. März d. J. treten im Verkehr zwischen hiesigen Stationen und London via Harwich-Rotterdam-Emmerich, Harwich-Rotterdam-Cleve und Bilsingen-Bozler-Benlo Erhöhungen der direkten Personentaxen ein.
Karlsruhe, den 24. Januar 1878.
General-Direktion.

U. 674. Karlsruhe.
Versteigerung & Ankündigung.

In Folge richtiger Verfügung wird der Schutzmacher Lambert Marz n. h. d. r. Witwe, Sophie, geborne Maier, dahier, am
Montag den 4. Februar 1878,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Rathhause (Kommissionzimmer) dahier nachbeschriebenes Wohnhaus öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Das in der Karlsruher dahier unter Nr. 37, einerseits neben Photograph Friedrich Kunzer, andererseits neben Wertheimer Friedrich Bedert gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Garten und Seitenbau, sammt der sonstigen ortschaftlichen Zugehörte, einschließlich des Grund und Bodens, lagert zu . . . 24,000 M.
Hieron erhalten die an unbekanntem Orten abwesenden Pflanzgärtner, Eisenstickermeister C. Kuppel und Schloffer Mathias Barthberger Nachricht, mit der Anforderung und dem Bemerkten:
a. ihre Forderungen sammt Zinsen und Kosten spätestens bis zur Versteigerungstagfahrt an der zu liquidiren;
b. daß nach § 961 der Prozeßordnung die auf Grund der Verweisung geschuldete Zahlung des Versteigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Gegenstände von der Unterpfandslast befreit werden.
Karlsruhe, den 18. Januar 1878.
Großh. Notar
Ditt.

U. 667.1. Freiburg.
Vergebung von Eisenarbeiten.
Die Lieferung von 204 eisernen Gelenkbetteln und für Wärrer- und Krankenabtheilungen der neuen Centralstrafanstalt hier soll im Submissionswege in Afford gegeben werden.
Die Bedingungen, Affordbedingungen und Muster können von heute an im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Hörschstraße 9. l. Stad) eingesehen werden.
Die Angebote sind per ein Stüd Bettelle, fertig am 27. Januar, längstens bis
Montag den 4. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
verkegelt und mit der Aufschrift „Submission für eiserne Bettstellen“ versehen, portofrei bei mir einzulegen.
Freiburg, den 23. Januar 1878.
Hemberger,
Großh. Bezirks-Beauftragter.

U. 645. Nr. 49. Ettlingen.
Holzversteigerung.
Aus dem Domänenwaldstück V. u. VI „Unterwald“ und „Zannenwald“ verheigern wir mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober d. J.
Montag den 4. Februar d. J.:
69 Stüd buchenes, 5 Stüd eichenes, 12 Stüd birkenes, 408 Stüd tannenes, 5 Stüd forstnes Scheitholz, 259 Stüd buchenes, 2 Stüd birkenes, 642 Stüd tannenes Prigelholz; 550 buchene und 325 forstne Prigelweilen, sowie 10 Ross Schlagraum.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Rathhause zum „Rögle“ in Langenalb. Die Domänenwaldstück V. u. VI in Ettlingen und Werber in Langenalb zeigen das Holz auf Verlangen vor.
Ettlingen, den 23. Januar 1878.
Großh. Bezirksforst Mittelberg.
A. A.:
Ebert.
(Mit einer Beilage).